



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

POSTANSCHRIFT Bundesministerin für Bildung und Forschung, 11055 Berlin

Initiative Zukunft Wissenschaft
c/o German Scholars Organization (GSO)
2140 Shattuck Avenue, Suite 405
Berkeley, CA 94704
USA

Edelgard Bulmahn

Bundesministerin für Bildung und Forschung

HAUSANSCHRIFT Hannoversche Straße 28-30, 10115 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)1888 57-50 50

ZENTRALE +49 (0)1888 57-0

FAX +49 (0)1888 57-55 00

E-MAIL edelgard.bulmahn@bmbf.bund.de

HOMEPAGE www.bmbf.de

DATUM Berlin, 7. Oktober 2005

Liebe deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den USA,

vielen Dank für Ihren Offenen Brief an mich und die Wissenschaftsminister der Länder. Er ist eine große Unterstützung für den begonnen Reformprozess an Deutschlands Hochschulen.

Ich möchte Sie in Ihren Überlegungen nach Deutschland zurückzukehren ermuntern und unterstützen. Sie werden kein gemachtes Nest vorfinden. Aber Sie finden eine Hochschul- und Forschungslandschaft im Aufbruch vor. Wie schwierig es ist die bestehenden Strukturen zu verändern und aufzubrechen, brauche ich Ihnen nicht zu beschreiben. Wir benötigen jede und jeden, die und der sich engagiert dafür einsetzt, die notwendigen Reformen in Deutschland zu unterstützen und mit umzusetzen.

Wir haben in den letzten Jahren einiges voran gebracht, aber es bleibt viel zu tun. Sie sprechen in der Tat wesentliche Punkte an. Ich teile Ihre Auffassung, das Nebeneinander von Habilitation und Juniorprofessur zugunsten einer attraktiven Juniorprofessur aufzugeben – das wissenschaftliche Werk und die Lehrleistung sollten entscheidend sein für die Berufung, nicht die Form. Wie Sie wissen hatten wir von Seiten des Bundes eine entsprechende Regelung im Hochschulrahmengesetz festgeschrieben. Die Klage der Länder Bayern, Sachsen und Thüringen gegen diese Regelung hat das Bundesverfassungsgericht entschieden. Danach liegen alle weiteren Handlungsoptionen in dieser zentralen Frage in den Händen der 16 Länder.

Deshalb geht es jetzt vor allem darum, weitere Überzeugungsarbeit zu leisten. Wir müssen dafür sorgen, dass die Akzeptanz der Juniorprofessur insbesondere bei den Professoren und Professorinnen verbessert und ihr Vertrauen in die Qualität der Juniorprofessur gestärkt wird. Letztlich bin ich zuversichtlich, dass dies durch die exzellenten Leistungen der meisten Juniorprofessoren und -professorinnen schnell zu erreichen ist. Das Angebot des Bundes, ein neues Juniorprofessurförderprogramm aufzulegen, um diesen Prozess zu unterstützen, scheitert allerdings zurzeit an dem Widerstand von Bayern, Hessen und Baden - Württemberg.

Erfolgreichen Nachwuchswissenschaftlern und –wissenschaftlerinnen muss an unseren Hochschulen eine bessere Perspektive geboten werden. Da stimme ich Ihnen zu. Aus diesem Grund haben wir von Seiten des Bundes die Einführung des „tenure track“ durch einen Verzicht auf eine Regelung zum Hausberufungsverbot im Hochschulrahmengesetz ermöglicht. Damit haben die Hochschulen die Möglichkeit, gerade bei der Berufung von Juniorprofessorinnen oder -professoren, einen „tenure track“ zu eröffnen. Leider haben noch nicht alle Länder entsprechende Möglichkeiten ins Landeshochschulrecht übernommen.

Mit Ihrer Forderung, die Weiterbeschäftigung bewährter Wissenschaftler sicherzustellen, sprechen Sie eines der größten Probleme unserer Hochschulen an, die Personalstruktur. Wir brauchen mehr Wissenschaftler in Forschung und Lehre außerhalb der Professur – auch auf festen Stellen. Flexibilität bei der Ausgestaltung von Arbeitsverträgen ist deshalb eine außerordentlich wichtige Rahmenbedingung. Vor dem Hintergrund, dass die Hochschulen und Forschungseinrichtungen von den bestehenden Möglichkeiten zu wenig Gebrauch machen, ist hier erneuter Handlungsbedarf entstanden. Hierzu habe ich bereits zwei Rechtsgutachten in Auftrag gegeben.

Ihr Appell für eine finanziell bessere Ausstattung der Hochschulen wird überall in Deutschland auf große Zustimmung stoßen. Aber Bekenntnisse alleine reichen nicht. Taten müssen folgen. Wir haben von Seiten des Bundes die Ausgaben für die Hochschulen in fünf Jahren über 23 Prozent gesteigert. Damit das Geld auch wirklich bei den Hochschulen ankommt sind ähnlich hohe Steigerungen durch alle Länder notwendig. Darüber hinaus haben wir gemeinsam, Bund und Länder, im Sommer dieses Jahres mit der Exzellenzinitiative eine Mittelmobilisierung in Gang gesetzt, mit der wir in den nächsten fünf Jahren zusätzlich fast 2 Milliarden Euro für die Hochschulen zur Verfügung stellen werden, die sich an dem Wettbewerb erfolgreich beteiligen.

Aber mehr Geld allein ist nicht alles. Es wird in Zukunft auch darum gehen die Strukturen und die Verwaltungen effizienter zu gestalten. Dabei muss jeder auf seiner Ebene Verantwortung übernehmen. Auch hier hat sich in Deutschland in den letzten Jahren einiges bewegt. Der Wettbewerb der Hochschulen untereinander, ein besseres Hochschulmanagement, eine stärkere Profilbildung – dies alles ist in Gang gesetzt worden.

Die Qualität deutscher Hochschulen muss sich an den internationalen Maßstäben eines vereinten und größer werdenden Europas messen lassen. Hochschulförderung und Forschungsförderung, lassen sich nicht auseinanderdividieren. Bei allen Überlegungen zur Neuordnung des föderalen Systems halte ich deshalb eine eigenständige Rolle des Bundes bei der Weiterentwicklung unseres Hochschulwesens für unverzichtbar. Eine eigenständige Rolle des Bundes ist im Übrigen in allen anderen föderalen Staaten selbstverständlich.

Die Zukunft unserer Volkswirtschaft hängt ganz entscheidend von der Qualität unserer Hochschulen und Forschungseinrichtungen ab, und sie hängt ab von guten und qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie Ihnen.

Aus diesem Grund möchte ich Ihr Angebot zum Dialog gerne aufgreifen. Mein Vorschlag ist es, im nächsten Jahr von Seiten des BMBF gemeinsam mit Ihnen eine Konferenz mit Vertretern der Länder, der Wissenschaftsorganisationen und der Wirtschaft zu organisieren. Bei einer solchen Konferenz sollten die in Ihrem Brief aufgeführten Probleme intensiv und lösungsorientiert erörtert werden.

Ich wünsche mir von vielen von Ihnen eine positive Entscheidung – ein „Ja“ zu Deutschland, eine Entscheidung für eine wissenschaftliche Karriere und ein unermüdliches Engagement bei der Reform unseres Wissenschaftssystems. Ich bin sicher, es lohnt sich!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'E. Bulmahn', written in a cursive style.

Edelgard Bulmahn